

Waldschutzinfo Nr.14-2023 vom 16.11.2023

Eichenprachtkäfer verursachen starke Schäden in Hessen und Sachsen-Anhalt – Situation in NRW 2023 bisher unauffällig

Die Hitze- und Dürrejahre 2018 - 2022 haben die Eichen vielerorts so sehr geschwächt, dass sie sich selbst bei den günstigen Witterungsbedingungen in 2023 kaum erholen konnten. Davon profitieren nun Schadorganismen wie die Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus* an stärkeren Stämmen und Ästen und *Agrilus sulcicollis* eher im Kronenbereich und an schwächeren Stämmen). Als Sekundärschädlinge profitieren beide Arten von vorherigen Fraßschäden der Eichenfraßgesellschaft, Mehлтаubefall und Witterungsextremen. Dies kann letztendlich zu einem akuten Eichensterben führen, da die Larven im Kambialbereich Stämme und Äste ringeln und somit die Wasserversorgung der ringporigen Eiche zerstören (siehe „Eichenkomplexerkrankung“, Niesar et al. 2010).

Aus Hessen und Sachsen-Anhalt wird nun von der „Enteichung“ ganzer Bestände berichtet ([hier geht es zum Bericht](#)). Hier hat sich der Eichenprachtkäfer auch in äußerlich unauffällige Bäume eingebohrt und sich dort erfolgreich durchentwickelt (die vollständige Infomeldung der NW-FVA finden Sie [hier](#)).

Eichenprachtkäfer-Situation in NRW 2023

In NRW weisen die Regionalforstämtern Niederrhein und Münsterland einen überdurchschnittlichen hohen Eichenanteil auf. Von den Regionalforstämtern wird derzeit über eine unauffällige Eichenprachtkäfer-situation berichtet. Die FBBL meldeten Fehlanzeige oder vereinzelt Befall mit geringen Schadholzmengen. Dennoch gilt es, erkennbare Symptome (insb. vorzeitige Laubverfärbung Ende Mai oder Juli/August) zu beobachten. Nur durch das rechtzeitige Erkennen des Befalls durch Eichenprachtkäfer ist es möglich eine Ausbreitung im Bestand zu verhindern. Der Eichenprachtkäfer ist zur Massenvermehrung fähig und kann in warm-trockenen Jahren seine Entwicklung binnen eines Jahres durchlaufen. Es sollte vor allem zu Beginn und am Ende der Vegetationsperiode auf Schadsymptome geachtet werden.

Steckbrief Zweifleckiger Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus*)



Käfer: 9-12 mm lang, grün-metallisch glänzend, zwei weiße Flecken an den Flügeldecken



Larve: 20-30 mm lang, creme-weiß, beinlos, verbreiteter Brustabschnitt

August-Mai: Reifungsfraß der Larven (1 oder 2 Jahre!) und Verpuppung

Mai-August: Schlupf, Flug, Paarung und Reifungsfraß der Käfer, anschließend Eiablage in Rindenritzen

Symptome nach Eichenprachtkäferbefall

Das Fressen der Larven im Kambium der Eichen führt bereits im Frühjahr oder Sommer zum Vergilben und Verwelken des Laubes. Bei fortgeschrittenem Befall treten in der Krone vermehrt Totäste auf und die Rinde der Starkäste oder des Stammes fällt ab. Häufig zeigen sich auffällige Spechtabschläge. Dunkler Schleimfluss am Stamm kann vielfältige Ursachen haben, ist aber auch typisch für Eichenprachtkäferbefall, allerdings zumeist bei erfolgreich abgewehrtem Befall. Schleimflussflecken ohne charakteristische Laubverfärbungen sind daher kein Grund für Sanitärhiebe, vielmehr sollten Eichen mit Schleimflußflecken weiter beobachtet werden. Unverkennbare Anzeichen für die Präsenz des Käfers im Bestand sind die halbmondförmigen Ausbohrlöcher der Jungkäfer auf der Rindenoberfläche. An der Innenseite der Rinde am Stamm und an den Ästen sind die typischen Fraßgänge zu erkennen (Abb. 1).



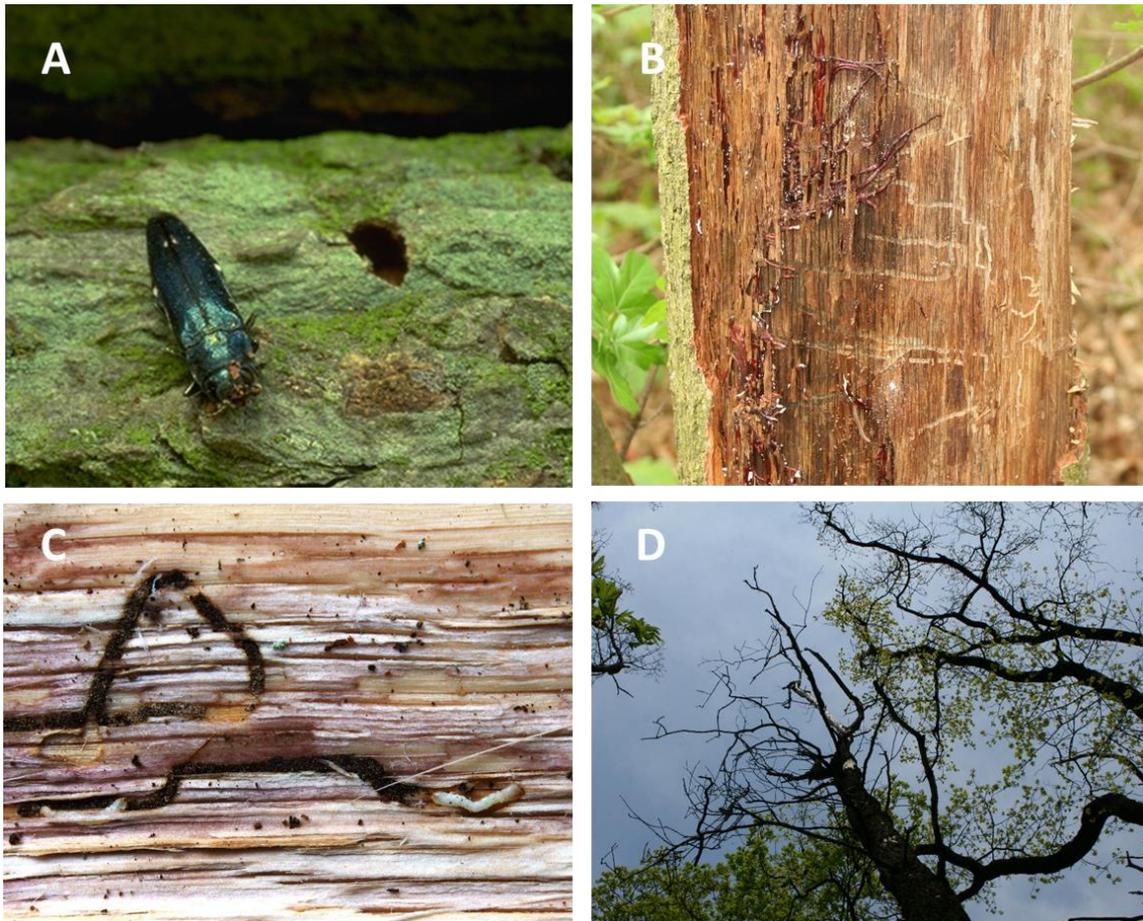


Abb. 1: A) Eichenprachtkäfer neben einem halbmondförmigen Ausbohrloch (Foto: N. Geisthoff). B) Fraßgänge der Larven unter der Rinde (Foto: M. Zubrik). C) Fraßgänge mit Larven (Foto: M. Niesar). D) Durch Eichenprachtkäferbefall vertrocknete und abgestorbene Eichenkrone (Foto: M. Zubrik).

Maßnahmen

Ist ein Befall durch den Eichenprachtkäfer eindeutig nachgewiesen muss zeitnah gehandelt werden. **Sanitärhiebe sind die einzig wirksame Maßnahme, um eine Ausbreitung des Eichenprachtkäfers zu vermeiden.**

- Betroffene Bäume, die im Spätsommer entdeckt wurden, müssen spätestens bis zum Frühjahr des Folgejahres einschließlich des Kronenmaterials (bis zu einer Stärke von 10 cm) aus dem Bestand entfernt werden, um den Ausflug durchentwickelter Käfer und damit frischen Stehendbefall zu verhindern.
- Zu Beginn der Vegetationszeit entdeckte befallene Eichen sind unverzüglich aus den Beständen zu entfernen, damit die darin befindlichen, fertig entwickelten Käfer nicht ausfliegen.
- Auch die bei der Aufarbeitung anfallenden Rindenreste müssen durch Verbrennen oder Abfuhr unschädlich gemacht werden, da sich darin befindliche Puppen noch durchentwickeln bzw. fertig entwickelte Jungkäfer ausfliegen können.
- Bäume, die sich in unmittelbarer Nähe zu bestätigtem Befall befinden, stehen unter Befallsverdacht, sind als solche zu markieren und regelmäßig auf Symptome hin zu beobachten.

